

Der Enzthäler.

Wanzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 125.

Neuenbürg, Montag den 11. August

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J, monatlich 40 J, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk (Postl.) M 1.85, monatlich 46 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

An die Ev. Pfarrämter.

Das diesjährige **Bezirksmissionsfest** wird am Sonntag den 31. August d. J. in der hiesigen Kirche abgehalten werden.
Beginn: Nachmittags 2 Uhr.
Redner: Pfarrverweser **Bochlerle** (Gräfenhausen), Missionsprediger **Früh** (Stuttgart), Missionar **Leonhardt** von der Basler Chinamission.
Der Text der Festgedänge wird in der Kirche verteilt werden.
Die Gemeinden sind am Sonntag zuvor (24. August) von der Kanzel aus in Kenntnis zu setzen und zur Beteiligung einzuladen.
Den 11. August 1902. Ev. Dekanatamt. Uhl

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Nach der im Staatsanzeiger vom 31. Juli ds. J. Nr. 176 erschienenen Bekanntmachung des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 30. Juli ds. J. wird während der Monate August, September und Oktober ds. J. versuchsweise für landwirtschaftliche Arbeiter eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrtaxe in der Weise eingeräumt, daß im Binnverkehr der württembergischen Staatsbahnen an Personen, welche zum Zwecke des Aufsuchens von Arbeitsgelegenheit bei der Getreideernte, bei der Eimerntung von Kartoffeln, Rüben, Cichorien u. s. w. nach einer im württembergischen Staatsgebiet gelegenen württ. Staatsbahnstation reisen sog. Saisonarbeiter, einfache Personenzugsfahrtkarten III. Klasse abgegeben werden, die beim Nachweis der stattgehabten Beschäftigung als landwirtschaftlicher Arbeiter zur taxfreien Rückfahrt nach der Abgangstation bis spätestens 1. Nov. ds. J. berechtigen. Dieser Nachweis ist in der Weise zu erbringen, daß von der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung des Arbeitsortes auf der Rückseite der Fahrkarte der Vermerk „landwirtschaftlicher Arbeiter“ angebracht und außerdem der Stempel dieser Behörde aufgedrückt wird.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden daher angewiesen, die erforderlichen Vermerke und Abstempelungen auf den Fahrkarten auf Ansuchen gebührenfrei zu vollziehen. Vor dem Vollzug haben sich die betreffenden Ortsbehörden pflichtgemäß zu vergewissern, daß die um den Stempelanspruch nachsuchenden Personen tatsächlich als Erntearbeiter beschäftigt waren und nicht etwa bloß zum Schein, behufs Erschleichung der Fahrtvergünstigung, bei Erntearbeiten sich verwenden ließen.
Den 6. August 1902. K. Oberamt. Knapp, A.-B.

Forstamt Herrenalb
Amtmannsbezirk Döbel

Submissions-Verkauf

von aufbereitetem Nadelholz-Stammholz

aus dem Staatswald Unterer Rößberg der Hut Döbel:
279 Stück Nadelholz-Laugholz (Normal und Ausschuß) mit 484 Fm. l., 125 II., 32 III., 23 IV. Kl.; und
50 „ Stück Nadelholz-Sägholz (Normal und Ausschuß) mit 63 I. und 9 II. Kl.

Die Offerte sind in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise auf die einzelnen Lose, unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot auf Stammholz“

bis spätestens **Samstag den 23. August, vormittags 1/2 10 Uhr** beim Forstamt Herrenalb einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Gebote auf der Forstamtskanzlei stattfindet. Bedingte Offerte werden nicht berücksichtigt. Das Ausschußholz ist zum vollen Taxpreis berechnet. Das Holz ist nicht angerückt. Losverzeichnisse und Offertformulare, sowie jede weitere Auskunft durch das Forstamt Herrenalb.

Steinzerkleinerungs-Akkord.

Die Amtskorporation hat das Kleinschlagen der auf den nachgenannten **Bezirksstraßen** lagernden Straßensteine zu vergeben.
Zu diesem Zweck werden öffentliche Abstreichsverhandlungen anberaumt und es geschieht die Vergebung in folgender Weise:

Marlungsgemeinde.	Straßenstrecke.	Gesteinsart.	cbm.
I. Am Dienstag, den 12. August 1902, vormittags 7 Uhr auf dem Rathause in Neuenbürg.			
Arnbach	Neuenbürg-Langenalb	Kalksteine	10
	Neuenbürg-Weiler gegen Wilhelmshöhe	„	16
Birkenfeld	Neuenbürg-Birkenfeld	„	13
Dennach	Schwann-Dennach	„	4
Engelsbrand	Neuenbürg-Unterreichenbach	„	14
Gräfenhausen	Niegerswajen-Gräfenhausen-Ziegelhütte	„	10
	Niegerswajen-Gräfenhausen	„	11
Höfen	Höfen-Langenbrand	„	20
Neuenbürg	Neuenbürg-Liebenzell	„	7
	Neuenbürg-Unterreichenbach	„	22
Oberniedelsbach	Schwann-Elmendingen	Kalksteine v. Frohnberg	3
Schwann	Schwann-Dennach	Kalksteine	16
Unterniedelsbach	Schwann-Elmendingen	Kalksteine v. Frohnberg	3
Waldrennach	Neuenbürg-Liebenzell	Kalksteine	21
	Neuenbürg-Unterreichenbach	„	5

II. Am Dienstag, den 12. August 1902, mittags 12 Uhr auf dem Rathause in Schömberg.

Langenbrand	Höfen-Langenbrand	Kalksteine	40
	Neuenbürg-Liebenzell	Sandsteine v. Bülhlfhof	26
Oberlengenhardt	Neuenbürg-Liebenzell	Sandsteine	10
Schömberg	Neuenbürg-Liebenzell	Sandsteine v. Bülhlfhof	26
Unterslengenhardt	Neuenbürg-Liebenzell	Kalksteine	6

III. Am Donnerstag, den 14. August 1902, mittags 12 Uhr auf dem Rathause in Herrenalb.

Bernbach	Herrenalb-Bernbach	Lothliegendes	21
Herrenalb	Herrenalb-Bernbach	Kalksteine	9
Reinshausen	Schwann-Herrenalb	„	10
Rothenhof	Schwann-Herrenalb	„	1

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Neuenbürg, den 6. August 1902. Oberamtspflege. Kübler.

Forstamt Wilbbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 21. Aug. d. J., vormittags 9 Uhr
auf dem Rathaus in Wilbbad und zwar: aus Schlag II. 111 Mittlere Banne:

Rm.: 6 Nadelholz-Ausschussscheiter und Prügel, 53 Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz, 49 tann. Brennrinde und 25 Nadelholz-reisprügel; ferner Scheidholz, Windsfallholz aus II. 73 Rohmihwiefe, 74 Stürmlesloch und aus der Kollwaffer Hut Rm.: 6 eichene, 13 buchene, 91 Nadelholz-Ausschussscheiter und Prügel;

105 eichene, 22 buchene, 9 birchene, 751 Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz und 229 Nadelholz-Reisprügel.

Das Eichenholz sitzt an der alten und neuen Baurenbergsteige, Christofshof und alten Sprollenhäuser-Weg.

Privat-Anzeigen.

Mühlen a. N.

Ich komme nächsten Mittwoch mit einem Transport



Zuchtjarren

auf den Calwer Markt.
E. Bloch, Jarrenhändler.



Chr. Schill

**Gau-Unternehmer
in Wildbad**

empfehl. waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier
bei billigster Berechnung:

Doppelfalzriegel,
(Patent Ludowici)
**gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandement**
vom württ. Portlandementwerk
Lauffen a. N.

Sacksteine
in allen Sorten und
**Kaminsteine,
Schwemmsteine** u. selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
**feuerfeste Sacksteine und
Platten,
Steinzeugröhren** in allen
Cementröhren Lichtweiten,
gemahlene Schwarzkalk
in Säcken,
**Carbolinum,
Dachpappen,**
Bei Wagenladungen entsprechend
billiger.

**Ansichts-
Postkarten**
in schöner Auswahl, stets das
Neueste, empfiehlt

C. Meeh.

Perfekte Köchin

gesucht nach Pforzheim bis Ende
August, für besseres Haus. Angenehme
Stelle, guter Lohn.

Offerte nebst Zeugnissen an die
Exped. d. Bl.

Baupläne, Voranschläge

u. s. w. werden rasch und billig an-
gefertigt, auch die Ausführung ganzer
Bauten übernommen.

Christian Schill,
Baugeschäft Wildbad.

Die Deutsche Zentral-Zuschuß-Krankenkasse

Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 213,

welche unter Aufsicht und Kontroll der Staatsbehörde steht, besitzt nun
in Württemberg und Baden in allen größeren Städten Verwaltungsstellen
z. B. in Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Ulm, Feuerbach, Cannstatt,
Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen und hat über 7000
Mitglieder.

Die Kasse hat den besonderen Vorteil, daß sie außer Versicherungs-
pflichtigen auch selbständige Geschäftsleute, auch Frauen und Mädchen
aufnimmt und die Statuten die liberalsten Bedingungen enthalten. Der
Geschäftsbericht laut Generalversammlung vom Februar d. J. ist ein sehr
günstiger, da die Kasse außer dem gesetzlichen Reservefond noch einen
Ueberschuß erzielt hat.

Wir können diese Kasse nur empfehlen, zumal gesunde Mitglieder ohne
ärztliche Untersuchung und ohne Aufnahmegebühren aufgenommen werden.

Deutsche Zentral-Zuschuß-Krankenkasse

Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 213 in Karlsruhe, Ludwigsburg.

Wir beehren uns hiermit höflichst mitzuteilen, daß wir in Birkenfeld
eine **Verwaltungsstelle** unserer Kasse eingerichtet haben und mit der-
selben Herrn Engelbert Hollenweger betraut ist. — Aufnahmen werden
durch denselben zu jeder Zeit gemacht; ebenso tüchtige, vertrauens-
würdige Agenten angestellt.

Der Vorstand.

Verwalter: **Engelbert Hollenweger.**

Arn bach.

Reine, rote und weiße

Weine,

das Liter von 35 $\frac{1}{2}$ an aufwärts,
**Kirschen- und Zwetschgen-
Branntwein**

empfehl.

Lud. Ohner, alt Ochsenwirt.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Anerkannt feine Fabrikate!



Überall zu haben.

Schul-Schreibhefte

empfehl. C. Meeh.

Das Zeitalter der Nerven.

Sehr häufig machen Arbeit, Kummer
und Sorge nervös. Noch häufiger Lärm
und Böllerei. Da aber fast alle Menschen
sorgenvollem Schaffen oder scrupellosen
Genießen — meistens auch beiden —
untertan, so ist wohl der größte Teil der
Menschen nervös. Sonderbar sind oft
die Mittel, zu denen man greift, wenn
es verlorene Kraft zu ersetzen, überreizte
Nerven zu stärken gilt. Viele glauben
durch Vertilgung ungeheurer Quantitäten
von Fleisch, Bouillon und Eiern das Ver-
lorene einzubringen. Nicht minder groß
ist die Zahl derer, die ihr Heil im Genuß
starker Rotweine und echter Bräu's er-
blicken. Ertere überladen und schwächen
dadurch noch mehr ihren Magen. Letztere
erhitzen durch den Alkohol ihr Blut und
reizen die erschlafften Nerven auf's
Neueste. Wirklich empfehlenswert ist
jedoch für solche Leidenden das „Sana-
togen“, das in jeder Apotheke erhältlich
ist. Sanatogen ist eine der neuesten
Erzengnisse auf dem Gebiete der
Hygiene, die gar nicht genug empfohlen
werden kann. Es ist ein weißes Pulver,
das, in gewissen Dosen genommen, Nerven
und Magen stärkt und anregt. Hunderte
von Professoren und Aerzten beordnen
es ihren Patienten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

-s- Herrenalb, 8. Aug. Ein lang ersehnter
Wunsch der hiesigen Bewohner soll im kommen-
den Jahre in Erfüllung gehen. Unsere evang.
Stadtkirche, ein Baudenkmal aus dem 13. Jahr-
hundert, mit seinem prächtigen Chor in gotischem
Stil, soll mit bedeutendem Kostenaufwand einer
Renovation unterzogen werden. Für dieselbe
interessieren sich nicht nur der Staat und die
Stadt, sondern auch in besonderer Weise die
zahlreichen Gäste, die zur Zeit hier weilen, wie
auch solche, denen Herrenalb aus früheren Jahren
lieb geworden ist. Zu Gunsten dieser Renovation,
insbesondere der inneren Ausschmückung der Kirche,
wird am 13. August ein Wohlthätigkeitsfest
veranstaltet werden, das neben reichlichen Ein-
kaufsgelegenheiten u. auch einen musikalischen
Genuß bieten wird. Möge das Fest in allen
Teilen gelingen und den gewünschten Erfolg
erzielen. — Eines zahlreichen Besuches hatte sich
das Wohlthätigkeitskonzert, das am 31. Juli
durch Herrn und Frau Dr. Hummel und Frl.
Freida Hummel von hier unter Mitwirkung der
Konzerttänzerin Frl. Ruf aus Karlsruhe und
des Herrn Fr. Worret, Lehrer am Konservatorium
ebendasselbst, veranstaltet wurde. Sämtlichen Mit-
wirkenden wird allgemein volles Lob für ihre
Leistungen gezollt; insbesondere seien hervor-
gehoben die Klavierstücke für 8 Hände, die mit
großer Virtuosität vorgetragen, stürmischen Bei-
fall bei den Zuhörern entzettelten. Den Veran-
stalterinnen wie den Mitwirkenden gebührt besonderer
Dank auch dafür, daß sie fast durchweg Glanz-
nummern in ihr Programm aufgenommen hatten.

Wildbad, 9. August. (Korr.) Anlässlich
der Krönung des Königs Eduard VII. von
England hatte das Hotel Klumpp zu Ehren der
hier weilenden Engländer eine hübsche und sinnige
Dekoration angelegt, bestehend in dem Bild des
Königs, in Fähnchen in den englischen und
deutschen Farben und einer Inschrift, die die
Worte enthielt: „Long live our king.“ Ebenso
wurde auf Wunsch der Engländer nach dem
Abendkonzert die englische Nationalhymne gespielt.
Wir begrüßen diese kleinen Aufmerksamkeiten

gegen unsere englischen Gäste mit Freuden, da
auch sie dazu angethan sind, in ihrem Teil dazu
beitragen, daß die tiefgehende Verständigung
zwischen den beiden stammverwandten Nationen
mehr und mehr schwinde.

Wildbad, 10. August. (Korr.) Gestern
abend versammelten sich die Sänger des Lieder-
franzes um ihr Ehrenmitglied Hr. Gustav
Aron aus Montreux. Der Vereinsvorstand,
Hr. Reallehrer Kirschmer, begrüßte Hr. Aron
namens des Vereins als bewährten Freund und
hochherzigen Gönner und Förderer des Lieder-
franzes, der gerade in diesem Jahre sein ganz
besonderes Interesse für den Wildbader Lieder-
franz dadurch bewiesen habe, daß er denselben
bei dem VI. deutschen Sängertage in Graz ver-
treten habe. Hierauf erstattete Hr. Aron einen
sehr eingehenden und anregenden, von hoher
Begeisterung für das deutsche Lied durchwehten
Bericht über den Verlauf des Festes, dem jeder
Anwesende mit Spannung folgte. Durch ein
begeistert aufgenommenes Hoch wurde dem ge-
wandten Redner der Dank der Versammlung
ausgedrückt. So verlief der Abend unter Ges-
ang, Rede und Gegenrede aufs angenehmste,
und mit einem „Auf Wiedersehen im nächsten
Jahre“ trennten sich die Liederkantler von ihrem
geschätzten Ehrenmitgliede.

Calw, 4. Aug. Gestern fand in Neuen-
bürg eine Sitzung des Ausschusses des
X. landwirtschaftlichen Bauverbandes,
bestehend aus Vertretern der landw. Bezirks-
vereine Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuen-
bürg, statt. Hierbei wurde die Ausführung eines
gemeinschaftlichen Ankaufs von Original-Simmen-
thaler-Vieh in der Schweiz beschlossen und die
Zucht des veredelten Landschweines, wie solche
Deconomierat Ablung in Sindlingen mit Erfolg
betreibt, zur Sprache gebracht. Auch wurde zur
Besichtigung des dortigen Gutsbetriebs — der
Rindvieh-, Pferde- und Schweinezucht — die
Borndahme eines gemeinschaftlichen Ausflugs auf
den Sindlinger Hof am 14. September ds. J. be-
geplant. Ferner wurde vom Vorsitzenden, Re-
gierungsrat Voelter in Calw, auf die Bedeu-

ung der Verwendung des Spiritus zu Beleuch-
tungs-, Koch- und Heizzwecken im Interessi
unserer heimischen Industrie und Volkswirtschaft
an Stelle des Petroleums hingewiesen unter
Vorzeigung verschiedener Brennapparate, Lampen,
Schnellfocher und eines Spiritusbügelisens. Es
wäre sehr zu wünschen, daß seitens der land-
wirtschaftlichen Vereine die Vereinsmitglieder auf
diese ganz zweckmäßige Beleuchtungsweise auf-
merksam gemacht, daß die Beleuchtungsapparate
zum Vorzeigen in den Versammlungen angeschafft
und die Spiritusbeleuchtung verallgemeinert
würde, um das deutsche Volk von der Tribut-
pflicht gegenüber von Amerika und der Aus-
beutung durch die Petroleummilliardäre zu be-
freien. Angefügt wird, daß diese Apparate,
insbesondere auch Stalllaternen mit Spiritus-
flämmchen, von der Spiritus-Filiale in Stuttgart,
Wilhelmsstraße 14, bezogen werden können, sowie
daß z. B. die Spiritusbügelisens sich als un-
gemein praktisch erweisen und jeder, der ein solches
mit nach Hause bringt, gewiß der Hausfrau mit
diesem leicht handlichen, das Bügeln sehr er-
leichternden Geschen große Freude bereitet. Sehr
zu empfehlen ist die Errichtung von Filialen
zum Verkauf von Brennspiritus, wozu die Zent-
rale für Spiritusverwertung in Berlin, W. 8,
Taubenstraße 16—18, jederzeit bereit ist. Es
ist sehr zu bedauern, daß die Spirituszentrale
sich nicht veranlaßt gesehen hat, weder auf einem
landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt noch
auf der Mannheimer Ausstellung ihre Apparate
dem Publikum vorzuführen und dadurch deren
Einführung zu erleichtern. Auf der Ausstellung
in Mannheim war nur die Spiritus-Blählicht-
lampe „Reform“ von der Aktien-Gesellschaft
Schuster u. Voer, Berlin S. 42, Prinzessinnen-
straße 18, zu sehen, welche mit ruhigem, schönem
Licht gebrannt und jedem Besucher gut gefallen
hat. Der Brenner hiezu kann, wie bei jedem
anderen Spiritusbrenner, ohne große Kosten auf
jede Petroleumlampe aufgeschraubt werden. Je
nach der Größe der Lampe kostet die Brenn-
stunde mit Spiritus 1—3 $\frac{1}{2}$, was nicht höher
zu stehen kommen wird, als Petroleumbeleuchtung.



e Fabrikate!

R. AUR'S BLADE ULVER GART

n haben.

reibefste

C. Mech.

der Nerven.

n Arbeit, Nummer...
och häufiger Lurzel...
ist alle Menschen...
oder scrupellosen...
auch beiden —...
der größte Teil der...
wonderbar sind oh...
man greift, wenn...
ersehen, überreichte...
lt. Viele glauben...
heurer Quantitäten...
und Eiern das Ver...
Nicht minder groß...
ihr Heil im Genuß...
echter Bräu's er...
ben und schwächen...
Nagen. Letztere...
kohol ihr Blut und...
en Nerven auf's...
empfehlenswert ist...
nden das „Sana...
Apotheke erhältlich...
die der neuzeitlichen...
dem Gebiete der...
t genug empfohlen...
ein weißes Pulver...
genommen, Nerven...
antregt. Hunderte...
Merzten bedornden

itus zu Beleucht...
en im Interesse...
d Volkswirtschaft...
gewiesen unter...
aparate, Lampen...
sbüglelebens. Es...
eitens der land...
insmitglieder auf...
tungsweise auf...
chtungsapparate...
ngen angeschafft...
verallgemeinert...
von der Tribut...
und der Aus...
liardäre zu be...
diese Apparate...
t mit Spiritus...
iale in Stuttgart...
den können, sowie...
sich als unge...
r, der ein solches...
er Hausfrau mit...
Bügeln sehr er...
de bereitet. Sch...
ng von Filials...
wozu die Bez...
a Berlin, W. 8...
bereit ist. Es...
Spirituszentrale...
weder auf einem...
Cannstatt noch...
ng ihre Apparate...
dadurch deren...
f der Ausstellung...
iritus-Milchlicht...
tten-Gesellschaft...
Prinzessinnen...
ruhigem, schönem...
her gut gefallen...
wie bei jedem...
große Kosten auf...
ubt werden. Je...
stet die Brenn...
was nicht höher...
leumbeleuchtung.

Der Brennspiritus mit 90% kostet 26 $\frac{1}{2}$ und mit 95% 30 $\frac{1}{2}$ pro Liter und ist bei jeder Filiale der Spirituszentrale in Berlin erhältlich. Zur Straßenbeleuchtung eignet sich die Monopol-Lampe sehr gut, indem sie ein schönes, gleichmäßiges Licht erzeugt und im Betriebe billiger ist als Petroleumbeleuchtung; zur Beleuchtung von größeren Arbeits- und Wohnräumen, Schaufenstern, Korridoren u. die Stella-Lampe.

Calw, 10. Aug. Nachdem die Schultheißenstelle in Teinach durch den Tod des Schultheißen Holzapfel erledigt worden war, fand gestern die Neuwahl statt, wobei Schultheißenamtsverweiser Schneider, früherer Landjäger, von 60 abgegebenen Stimmen 39 erhielt und somit gewählt ist. Der Gegenkandidat Kaufmann Holzapfel, der Sohn des früheren Schultheißen, erhielt 11 Stimmen.

Die Ernte im Enzthal ist in vollem Gange und liefert quantitativ und qualitativ einen schönen Ertrag. Besonders schön stehen die Winterfrüchte, Dinkel und Weizen, während die Sommerfrüchte vereinzelt unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten. Leider wird das Erntegeschäft durch Gewitterregen verzögert; auch geht es nicht ohne Unglücksfälle ab. So verlegte sich in Baißingen a./E. ein Mann durch Herunterfallen von einem Strohwagen schwer. In Kofswag geriet die Tochter des Bauern Kienle beim Umstürzen eines hochbeladenen Wagenwagens unter denselben und erlitt dabei einen komplizierten Beinbruch.

Deutsches Reich.

Die Nachrufe, die in den Blättern dem verstorbenen ehemaligen Führer der national-liberalen Partei Rudolf v. Bennigsen, gewidmet werden, sind unbeschadet der Verschiedenheit in den Parteilichungen übereinstimmend auf einen Ton abgestimmt, der der lautereren Persönlichkeit des Heimgegangenen, seiner vaterländischen Gesinnung und seinem staatsmännlichen Können voll und gerecht wird. So heißt es z. B. in der „Frf. Ztg.“: Das deutsche Volk wird dem dahingegangenen Streiter für die deutsche Einheit seine Dankbarkeit bewahren. Er war nicht bloß ein Handlanger, sondern hat das Fundament selbstständig mit geschaffen, auf dem der deutsche Bau fest und sicher ruht. Ein echter Deutscher, ein untadeliger Charakter, ein Mann von ehrlichem, liberalen Empfinden, geschätzt von Freund und Gegner, so bleibt Rudolf v. Bennigsen in aller Gedächtnis.

Berlin, 7. August. Unter dem Namen „Armee- und Marine-Vorbereitungsinstitut“ wird im Oktober dieses Jahres in Berlin unter der Direktion des Militärchriftstellers Thilo vom Rhein ein Institut errichtet, das die Bestimmung hat, vierzehn bis achtzehnjährige Knaben, die in die Armee, Kriegs- oder Handelsmarine als Unteroffizier-Vorschüler, Unteroffizier-Schüler, Schiffsjungen oder Zwei- bis Vierjährig-Freiwillige eintreten wollen, theoretisch und praktisch für ihren späteren Beruf vorzubereiten. Die Vorbildung im Institut, sowie auch Lehrbücher, Wohnung, Kost, Uniform und ärztliche Behandlung sind völlig unentgeltlich. Die Einstellung erfolgt im April und Oktober. Die Ausbildung dauert $\frac{1}{2}$ bis 2 Jahre. Die Einstellung der Zöglinge (die bei der Aufnahme in das Institut militärfähig sein müssen) in die Armee oder Marine besorgt die Direktion. Ausführliche Prospekte, Lehrplan und Hausordnung sind durch den Direktor (Berlin SO 33, Köpenickerstraße 180) zu beziehen.

Berlin. Der 24-jährige Raubmörder Albert Jänide, der am 15. September v. J. die 23 Jahre alte Dachdeckerfrau Klara Rühlke in Gegenwart ihrer beiden Kinder durch Weilschieße ermordete und dann die Wohnung ausplünderte, wurde am Samstag Morgen auf dem Strafgefängnis Hofe in Plöbensee durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet. Das Gnabengesuch, das die Mutter dem Kaiser einreichte, wurde zurückgewiesen.

Vom Wiesenthal, 8. August. Am oberen Ende des Wiesenthaler bei Todtnau soll lt. Str. P. eine große Thalssperre aufgeführt werden. Diese soll das 6 km lange Brandenbergthal abschließen mit einem an der Sohle 50 m breiten

und 50 m hohen Damm. Die Wasser der Wiese und ihrer Seitenbäche sollen seecartig aufgestaut und sämtliche Fabriken im Wiesenthal von einem starken Kanal gespeist werden, der auch die Wiesen und Matten versorgt. Die Kosten des Planes werden auf 5 Millionen M. geschätzt. Auch das bei Maulburg einmündende „kleine Wiesenthal“ soll in ähnlicher Weise mit einer Thalssperre abgeschlossen und zum Theil in einen Stausee verwandelt werden.

(Die Gründe des Burenkrieges). Oberst Schiel hielt am letzten Dienstag Abend wie aus Ham gemeldet wird, einen Vortrag über die Gründe des Burenkrieges und über die der Niederlage der Buren. Nirgends hatten die Buren, die sich früher aus Angehörigen aller Nationen zusammensetzten, Ruhe vor Albion und darauf gründet sich der historische Haß der Buren gegen alles was englisch ist. Oberst Schiel war bereits 1880, also kurz vor Majuba, Angestellter der Transvaal-Republik. Er kannte die Vorzüge und Schwächen der Buren. Die vor Entdeckung der Goldfelder durch Jagd und Ausdauer herangewachsene Jugend der Burenstaaten verlor durch den Wettlauf nach Gold den Sinn für körperliche Zucht. Die Einwanderung von nur auf Ausbeutung bedachten Fremden that das übrige; die Disziplin und Straffheit der Buren untereinander ging fast gänzlich verloren. Daher kam es, daß die Buren trotz allen Mutes und aller Entbehrungen unterliegen mußten. Nach Oberst Schiels Meinung war der Krieg unvermeidlich. England fürchtete das Ueberhandnehmen des afrikanischen Elements und dadurch den Verlust seiner südafrikanischen Kolonie, die Burenstaaten wiederum hatten Sorge, daß durch das Einwandern fremder Elemente ihre Nationalität und ihre Freiheit verloren gehen würde. Die von den Buren getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung dieses Eintritts — die in der Beschränkung von Bürgerrechten usw. bestand — spitzten die Sache zu und so kam der Krieg. Als Hauptursache des Krieges ist daher die Rassen-Eifersucht anzusehen. Die Gefangennahme von Oberst Schiel, seine Unterbringung auf dem englischen Transportschiff „Mongobiar“, dessen Inneres einer wahren Hölle geglichen haben soll, sein bei Simonstown mit verschiedenen Offizieren geplanter und dann durch Verrat vereitelter Fluchtversuch und deren Ausführung erregten das größte Interesse. Die Schilderungen waren dazu angethan, die Energie gerade des deutschen Freiwilligenkorps im Burenkriege ins rechte Licht zu stellen.

Württemberg.

Stuttgart, 5. August. Die Abänderung des Umsatzsteuergesetzes von 1899 wird nun amtlich bekannt gegeben. Nach derselben sind von der Umsatzsteuer befreit: Die Abkömmlinge für Erwerbungen, welche sie als Teilhaber der Erbengemeinschaft oder der fortgesetzten Gütergemeinschaft aus dem Nachlaß oder der ehelichen Gütergemeinschaft des Erblassers oder aus der fortgesetzten Gütergemeinschaft vor oder bei der Auseinanderlegung der Gemeinschaft machen; desgleichen der überlebende Ehegatte für Erwerbungen, welche er aus der bezüglich des Nachlasses des verstorbenen Ehegatten bestehenden Erbengemeinschaft oder der aus Ableben desselben fortgesetzten Gütergemeinschaft als Teilhaber der Gemeinschaft macht.

Tübingen, 9. Aug. Wie die „Tübinger Chronik“ erfährt, hat Professor Heinrich Maier in Zürich den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. von Pfeleiderer angenommen und wird mit Beginn des Wintersemesters sein hiesiges Amt antreten.

Flein O.N. Heilbronn, 9. Aug. Der Landtagsabgeordnete Robert Münzing ist gestern Abend gestorben.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 9. August 1902. Angebote liegen bei uns vor: in Gebirgsbäckerbeeren rote zu Wein aus Langenenslingen; in Johannisbeeren rote aus Dellingen, Obernau, St. Niedernau, Marbach; Pfäumen aus Neckenbeuren, Waiblingen; Frühäpfel aus Lauffen a. N. Winnenden; Frühbirnen (Waldbirne) aus Winnenden, Bingenberg bei Nordheim, Waiblingen; Tafel- und Mostäpfel aus Neckenbeuren; Brombeeren aus Hornsbach. Nachfragen liegen vor: in Heidelbeeren zum

Einmachen und Brennen, Himbeeren zum Brennen, Brombeeren zum Einmachen und Brennen, Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen zum Einmachen und Brennen, Zwetschgen sorgfältig gepflückt für Export, für Tafel und zum Brennen, Preiselbeeren, Dagebutter, Schlehen zum Brennen, Sommerrosenäpfel sobald reif 10 000 Kilo, Tafelobst, Süßäpfel zu Gelee, Mostobst. Stuttgart: Engrosmarkt bei der Markthalle am 9. August: Kirchen 20 $\frac{1}{2}$, Johannisbeeren 10-14 $\frac{1}{2}$, Stachelbeeren 8-9 $\frac{1}{2}$, Heidelbeeren 12-16 $\frac{1}{2}$, Himbeeren 24-30 $\frac{1}{2}$, Frühäpfel 10-20 $\frac{1}{2}$, Frühbirnen 12-25 $\frac{1}{2}$, Clauden blaue 12-16 $\frac{1}{2}$, Aprikosen 25 bis 40 $\frac{1}{2}$, Pfirsiche 25-45 $\frac{1}{2}$ per Pfund. Zufuhr genügend, Verkauf lebhaft.

Miscellaneous.

Pforzheim, 9. Aug. Ein interessantes Datum ist heute früh morgens eine Minute und eine Sekunde nach 1 Uhr zu verzeichnen gewesen. Es war nämlich die zweite Sekunde der zweiten Minute der zweiten Stunde des zweiten Tages der zweiten Woche des zweiten Monats der zweiten Hälfte des zweiten Jahres des zweimal zehnten Jahrhunderts. — Wer es nicht glaubt, der rechne nach.

(Was können wir aus dem Burenkriege lernen?) Diese Frage erörtert der kommandierende General Fehr v. d. Goltz in dem Augustheft der „Deutschen Revue“: Auf rein militärischem Gebiete ergiebt sich ihm die heilsame Lehre, daß die Zahl im Kriege nicht von so unbedingt entscheidender Bedeutung ist, wie man es gerade in letzter Zeit vielfach betrachtet hat. Namentlich die große Ueberlegenheit der Engländer an Artillerie erwies sich in allen größeren Kämpfen wenig wirksam. v. d. Goltz folgert hieraus und aus der Wirkung einzelner, geschickt aufgestellter Burengeschäfte, daß die Gefahr, die in zu enger Auffstellung liegt, erheblich gewachsen ist, und daß die Vermehrung der Stückzahl anfängt, wirkungslos zu werden, wenn nicht zugleich der Raum wächst, in dem sie Verwendung finden kann. Der Kampf der Infanterie gegen die Infanterie hat von neuem gezeigt, wie stark die Verteidigung gegenüber einem ausschließlich frontalen Angriff ist, und wieviel ein unerschrockener Verteidiger in der Besetzung ausgedehnter Stellungen mit geringen Kräften sich herausnehmen darf, wenn er seiner Flanken sicher bleibt. Ferner ist in Transvaal auf das drastischste zu Tage getreten, daß unter dem Geschosregen moderner Waffen über offenes Gelände schutzlos vorzugehen bei aller Bravour ungeheuer schwer ist. Lassen sich somit aus dem Burenkriege Lehren auch für den europäischen Soldaten ziehen, so liegt doch das Wichtigste, was wir aus ihm lernen können und sollten, auf anderem Gebiete. Glühende, selbstbewusste Vaterlandsliebe hat die Buren überhaupt befähigt, den Kampf für ihre Freiheit gegen die ungeheure Uebermacht aufzunehmen. Nicht minder sichtbar ist der Wert einer einfachen, harten Lebensweise geworden; nur durch eine solche Schule können Männer erzogen werden, die einen Verzweiflungskampf jahrelang fortsetzen. Fehr v. d. Goltz lernt lieber von den Buren als von den Engländern, findet es aber mit Recht sehr thöricht, wenn man nicht unteruchen wollte, welchen Eigenschaften diese den schließlichen Erfolg verdanken. Da steht an erster Stelle eine entschlossene, auf große positive Ziele gerichtete Politik, die sich nicht am Lobe und der Erhaltung des Status quo genügen läßt. Die leitenden Staatsmänner Englands haben den richtigen Moment zum Handeln erfaßt. Der amerikanisch-spanische Krieg wurde von ihnen klug benutzt, um eine Störung der Kreise Englands von jener Seite her auszuschließen. Die Kriegsscheu des skandinavischen Europa, in dem die großen Mächte durch gegenseitiges Mißtrauen sich die Wage halten, habe klar vor ihren Augen gelegen; von Rußland war wegen der Friedensliebe seines Herrschers nichts zu befürchten. Ein solcher Augenblick wäre in einem Jahrhundert vielleicht nicht wieder gekommen, und Chamberlain hat ihn nicht nur erkannt, sondern auch rücksichtslos benutzt. Das war moralisch nicht schön, aber staatsmännisch folgerichtig. Die englischen Minister sind ferner festgeblieben, als der erhoffte, leichte Sieg ausblieb. Das war ihr Verdienst. Verdienst des englischen Volkes war es, daß es in seiner großen Mehrheit trotz der Mängel des Heerwesens und seiner Führung doch einmütig Beiden zur Seite



stand. Dieser Patriotismus kann uns nicht minder zum Vorbilde dienen als die männlichen und soldatischen Tugenden der Duren. Wenn sie ungeachtet aller Lächerlichkeit vor dem Untergange nicht bewahrt blieben, so trägt die Hauptschuld daran der Umstand, daß ihre gesamte Kampfmethode allein auf die Verteidigung berechnet war. Es fehlte das positive Ziel, die Vertreibung der englischen Herrschaft aus Südafrika. „Mit Bestimmtheit ins Auge gefaßt,“ meinte v. d. Goltz, „hätte dies Ziel sie auch zu rechtzeitiger, militärischer Offensive geführt, in der das Geheimnis des Sieges im Großen liegt.“

Die Ansichtskartenwelt unserer Tage kam am 6. Deutschen Sängerbundesfest in Graz in der deutlichsten Weise durch die Thatsache zu Tage, daß am Festplatz allein nicht weniger als 250000 Stück am dortigen Postamt ausgegeben wurden. Am Festplatz allein! Wenn man annimmt, daß auch auf allen anderen Grazer Postämtern Ansichtskarten ausgegeben worden sind, so ist sicher anzunehmen, daß die Gesamtzahl der in Graz überhaupt ausgegebenen Postkarten mindestens das Dreifache der angeführten Summe übersteigen dürfte. Wenn man das Gewicht von zehn Ansichtskarten mit 40 Gramm berechnet, so stellen jene 250000 Ansichtskarten die repräsentable Gewichtssumme von mehr als 1000 Kilogramm dar — fürwahr eine schwerwiegende Erscheinung unserer Tage!

Unterhaltender Teil.

Auf dunklen Pfaden.

18 Roman von E. Eiben.

Erst mit leiser, dann immer mehr anschwellender Stimme erzählte Kurt weiter:

„Ich erinnerte mich, in unserer Familienchronik die Schicksale eines meiner Ahnherrn, der, wie ich, den Namen Kurt führte, gelesen zu haben. Er hatte sich gegen den Fürsten des Landes aufgelehnt und man hatte ihn in dem alten Schlosse, das jetzt als Gefängnis dient, gefangen gesetzt. Jahr und Tag schmachtete er dort. Dann war er plötzlich eines Morgens verschwunden, ohne daß man wußte, auf welche Weise. Die Ketten, die er getragen hatte, fand man durchgefesselt in der Zelle liegen. Diese selbst indessen trug keine Spur, die den Weg verraten hätte, den der Gefangene genommen hatte.“

„Es war ein geheimnisvoller Vorfall, über den man sich vergebens die Köpfe zerbrach. Schließlich nahm man an, er habe im Bunde mit dem Teufel gestanden und dieser ihn entführt. Damit begnügte man sich.“

„Viele Jahre später lehrte mein Ahnherr als Kreis aus dem Auslande zurück, da seine alte Schuld in Vergessenheit geraten war; er verbrachte seine letzten Tage auf der Burg seiner Väter. Nur höchst selten verließ er die Burg um einen Spaziergang durch den Wald zu machen. Sonst hielt er sich gewöhnlich in einem Turmzimmer auf und schrieb eifrig an der Geschichte seines Lebens, um sie der Chronik unseres Geschlechtes einzuverleiben.“

„Diese Chronik nun war mir beim Durchstöbern unserer Familienpapiere in die Hände gefallen und ich hatte sie gelesen.“

„Darin fand ich auch die Geschichte seiner geheimnisvollen Flucht. Er war auf eine gar sonderbare Weise entflohen, nicht mit Hilfe des Teufels, wie der Aberglaube der damaligen Zeit gewöhnt hatte.“

„Er beschrieb zunächst die Zelle, wo er in Ketten geschmachtet hatte. Es war dieselbe, worin ich eingesperrt war, ein schmaler, gewölbter Raum, halb unter der Erde gelegen, an dem einen Ende mit einem kleinen vergitterten Bogenfenster versehen. Wände und Decke waren mit Eisenplatten gepanzert, der Boden mit hartem Granit gepflastert. So war die Zelle ein Grab für einen Lebendigen, aus dem ein Entrinnen unmöglich zu sein schien.“

„Darin werden jetzt nur noch die zum Tode Verurteilten aufbewahrt. Sie werden aus dieser Zelle nur hinausgeführt, um sie mit einem Grabe zu vertauschen.“

„Das Wams, das mein Ahnherrn trug, enthielt Stahltreifen, die ziemlich stark waren.“

Er nahm einen dieser Reifen heraus und schloß ihn auf dem Boden an beiden Seiten und an einem Ende scharf. Sodann feilte er mit einem anderen Reifen in die Seiten des ersten scharfe Zacken. So schuf er sich eine Säge und einen Meißel in einem Stück. Mit diesem Werkzeug durchschnitt er seine Ketten. Es war eine mühevolle, Tage lang dauernde Arbeit, aber endlich krönte der Erfolg seine Bemühungen.“

„Es war ihm dies unbemerkt gelungen. Er war frei von den Ketten. Aber was nun? Wie aus dem eisengepanzerten Kerker hinausgelangen? So unmöglich dies auch zu sein schien, so verhalf ihm die Kenntnis von den Geheimnissen dieses Kerkers doch zur Freiheit.“

„Ich habe schon erwähnt, daß der Kerker sich halb unter der Erde befindet. Von diesem Kerker aus führte ein Gang zu der Kapelle im Walde, welche, längst zerfallen, nur noch eine Ruine ist.“

„Eine bewegliche Eisenplatte bildete die Thür zu dem Gange. Es gelang meinem Ahnherrn, durch den Druck auf einen, einem Nagel gleichenden Knopf die Eisenplatte zu öffnen. Durch diesen Gang entfloh mein Ahnherr. Die Platte drückt er wieder hinter sich zu. Sie schnappte in's Schloß.“

„Das Werkzeug, womit mein Ahnherr sich von den Ketten befreit hatte, ließ er gleich hinter der Eisenplatte im Gange zurück.“

Kurt schwieg und strich sich die wirren Haare aus der fahlen Stirn.

„Die Kenntnis dieser Geschichte machtest Du Dir zu Nutzen?“ fragte Marie. „Du entlochst auf ähnliche Weise wie Dein Ahnherr?“

„Ich untersuchte die Wände, so weit es mir meine beschränkte Bewegungsfreiheit gestattete, pochte überall, um jene Platte zu entdecken, welche den Zugang des unterirdischen Ganges verschloß. Endlich klang es dumpf und hoch! unter dem Fenster an der Wand nahe dem Boden. Ich glaubte die rechte Platte entdeckt zu haben und suchte nach dem nagelähnlichen Knopfe, der sie öffnen sollte.“

„Gar viele Nägel waren in gewissen Abständen in die Wand getrieben. Welcher war der rechte? Ich drückte bald auf diesen bald auf jenen. Die Platte beharrte unbeweglich, kein Nagel zog sich unter meinem Druck in die Wand zurück.“

„Endlich entdeckte ich noch einen ganz unscheinbaren, der tief am Boden eingelassen war. Sollte dies der richtige sein? — Ich hoffte es.“

„Ich kniete nieder, drückte mit aller Kraft auf den Nagelknopf.“

„Eine zitternde Freude überlief mich. Wirklich, der Nagel gab meinem Drucke nach. Ein leises Knarren belehrte mich, daß der Mechanismus noch wirkte. Die Platte hatte sich etwas nach innen hin bewegt.“

„Eine Fuge war entstanden, durch welche ein scharfer dumpfer Luftzug mir ins Antlitz wehte. Ich drückte mit beiden Händen gegen die Platte und siehe, sie bewegte sich wie eine Klappe in das Innere hinein.“

„Eine schwarze Dornung gähnte mich an wie der Rachen des Todes. Ich hatte den Gang gefunden.“

„Mein Herz schlug zum Berspringen vor Freude, ich wühlte mich schon frei. Aber ach, es war noch viel Arbeit zu überwinden!“

„Ich war ja gefesselt. Meine Ketten mußten erst durchgeschnitten werden und dazu fehlte mir jedes Werkzeug.“

„Befand sich das Werkzeug, das mein Ahnherr im Gange zurückgelassen hatte, noch dort? Wahrscheinlich.“

„Aber war es noch zu gebrauchen? nicht im Laufe der Zeit ganz verrostet?“

„Und dann — würde es mir möglich sein, es zu erreichen? Lag es so nahe, daß ich es mit den Händen ergreifen konnte?“

„Ich legte mich der Länge nach hin, trock, so weit als es mir die Kette erlaubte, in den Gang hinein und tastete mit den Händen umher.“

„Ich griff auf einen feuchten, schlüpfrigen Boden, das Werkzeug fand ich nicht. Es lag

gewiß so weit entfernt, daß ich es nicht erreichen konnte.“

„Da glaubte ich mit den Fingern ein Stück Eisen zu berühren.“

„Sollte es das Werkzeug sein?“

„Ich spannte alle meine Kräfte an, redete mich so weit vor, daß mir die Sehnen zu zerreißen drohten.“

„So, jetzt konnte ich den Gegenstand mit 2 Fingern fassen.“

„Langsam zog ich ihn allmählich zu mir heran, erst ein wenig, dann immer mehr, endlich hielt ich ihn in der Hand.“

„Schnell zurück aus dem Gange! Ich hatte das kostbare Werkzeug gefunden!“

„Mir schwindelte fast vor Freude. Ich sah mich bereits im Geiste der Freiheit zurückgegeben.“

„Aber jetzt galt es, schnell zu handeln, um meine schöne Hoffnung nicht noch zu vereiteln. Jeden Augenblick konnten die Gefängnisbeamten kommen, um meinen Kerker zu durchsuchen.“

„Als er dies sagte, zog er das eigentümlich geformte Werkzeug aus der Tasche und zeigte es Marie, die es hastig ergriff und an die Lippen drückte.“

„Das war das Werkzeug, dem Du Deine Freiheit verdankst! Hättest Du es nicht gefunden, was würde Dir die Kenntnis des Geheimnisses jener Zelle genützt haben? Du hättest Deine Ketten nicht brechen können!“

„Mein Ahnherr,“ sagte Kurt, „ahnte gewiß nicht, als er dieses Werkzeug mühselig zurechtschliff, daß es einst einem Urentel wie ihm damals zur Flucht verhelfen sollte!“

Er nahm das Werkzeug wieder an sich und verbarg es in der Tasche.“

Wutmaßliches Wetter am 12. und 13. August.

(Nachdruck verboten.)
Für Dienstag und Mittwoch ist bei steigender Temperatur fast ausnahmslos trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Swinemünde, 10. August. Die „Hohenzollern“ und die Begleitungsschiffe trafen um 9 Uhr morgens vor Swinemünde ein. Die „Hohenzollern“ machte am Quai fest, worauf an Bord Gottesdienst stattfand. Der Kaiser verließ tagsüber an Bord der Hohenzollern. Der Kreuzer Prinz Heinrich ging heute vormittag nach Kiel in See.

Petersburg, 10. Aug. Kaiser Nikolaus ist gestern nach Petershof zurückgekehrt.

London, 10. Aug. Der König hat an den Premierminister Balfour ein Schreiben gerichtet, in welchem er mitteilt, daß er das Osbornehouse mit Ausnahme der Privatgemächer der Königin Viktoria der Union als Geschenk übergebe, und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß dasselbe nationalen Zwecken gewidmet werde und als ein Erholungsheim für die Offiziere des Heeres und der Marine, deren Gesundheit im Dienste des Landes Schaden genommen habe, dienen werde.

London, 10. Aug. Der König und die Königin wohnten heute mit den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses und mehreren der im Buckinghampalast weilenden fremden Gäste dem Gottesdienste in der Kapelle des St. Jamespalastes bei. Sie wurden auf dem ganzen Wege lebhaft begrüßt. In der St. Paulskathedrale fand heute morgen ein Dankgottesdienst statt, der von dem Bischof von London abgehalten wurde. — Nach einem heute veröffentlichten Bulletin hat der König die Krönung sehr gut überstanden, wenig Ermüdung gezeigt und die Nacht gut verbracht. Das Allgemeinbefinden ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Die Veröffentlichung von Bulletins wird nunmehr eingestellt.

Rezidres, 10. Aug. Ein von Charlesville nach Sille gehender Schnellzug, in dem sich mehrere Musikvereine befanden, entgleiste heute früh in der Nähe von Signy le Petit. 5 Personen sind getötet, 10 schwer verletzt worden.

Mit einer Beilage:
Prospekt von Bauer & Co., Sanatogenwerte, Berlin.

